



# 40 000 neue Arbeitsplätze für die Region

Vor allem die Life-Science-Branchen verfügen über traumhafte Wachstumsraten

JÜRIG JEANLOZ

**Von der guten Wirtschaftsentwicklung der Region können auch Schwarzbubenland und Laufental profitieren. Die Chancen liegen im Ausbau von öffentlichem und privatem Verkehr.**

Die Metropolitanregion Basel befindet sich trotz Finanz- und Konjunkturkrise in einer wirtschaftlichen guten Verfassung. Bis 2020 sollen in dieser Region 40 000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden, erläuterte Christoph Koellreuter, Direktor und Delegierter Metrobasel, an einer Podiumsveranstaltung in Hofstetten. Den Löwenanteil tragen die Life-Science-Branchen bei, die über traumhafte Wachstumsraten verfügen. Zu diesen Branchen gehören alle Lebenswissenschaften wie Biologie, Medizin, Biochemie und Agro.

## Vom Aufschwung profitieren

Da das Laufental und das Schwarzbubenland ebenfalls zur Metropolitanregion Basel gehören, sieht die Wirtschaftsentwicklung derselben gut aus. Die Arbeitslosigkeit liegt 1 Prozent tiefer als der schweizerische Durchschnitt. Obschon das Laufental und das Schwarzbubenland selber keine Life-Science-Firmen beherbergen, können das Gewerbe und die Industrie vom Aufschwung profitieren, indem sie Ausrüstungen liefern oder sich an Bau-

ten beteiligen. Ebenso sind die gut ausgebildeten Berufsleute in der Basler Industrie gefragt. Einzig bei den Steuern liegen das Laufental und das Schwarzbubenland gegenüber Basel und dem oberen Baselbiet im Hintertreffen.

«Die um Basel liegenden Randregionen können sich als Wohn- und Erholungsräume anbieten», sagte Koellreuter. Diese Chancen seien zu nutzen, indem der öffentliche und der private Verkehr entsprechend auszubauen seien. Damit stach er in ein Wespennest, denn sowohl die Podiumsteilnehmer wie auch die Gäste beklagten sich bitter über die schleppenden Ausbauarbeiten der Infrastrukturen. Kurt Henzi, Gemeindepräsident von Dornach, forderte den Viertelstundentakt für die SBB. Die BLT peile mit ihren Doppelspurplänen den 7½-Minuten-Takt an, die SBB hätten entsprechend zu reagieren. Eine durchgehende Doppelspur bis Delsberg liege aber noch in weiter Ferne. Ebenso sei endlich der Vollanschluss Aesch an die H18 mit einer neuen Birsbrücke von Dornach her zu realisieren.

«Das grösste Ärgernis ist der tägliche Stau vor Angenstein», monierte der Breitenbacher Gemeindepräsident Dieter Künzli. Die H18 solle endlich zum Strassennetz des Bundes geschlagen und entsprechend ausge-

baut werden. Dazu gehörten die Umfahrung von Laufen und Zwingen sowie der Muggenbergertunnel. Diese Projekte würden laufend auf die lange Bank geschoben, das Nachsehen hätten das Laufental und Thierstein. «Wir müssen lauter werden, denn Solothurn und Basel unterstützen uns zu wenig», forderte er.

## Wichtig: Pfannenfertige Projekte

Einig waren sich alle, dass in Bundesbern für diese Projekte zu wenig lobbyiert wird. Immer wieder würden andere Regionen von den Bundesgeldern profitieren. Nationalrätin Kathrin Amacker nahm den Bund insofern in Schutz, als die Bundesversammlung laufend Nachtragskredite der Neat bewillige und deshalb das Geld für andere Projekte fehle. Wichtig sei beim Bund, dass pfannenfertige Projekte vorlägen und dass die beteiligten Kantone alle mit einer Stimme sprächen.

Hans Abt, Kantonsratspräsident von Solothurn, konnte die letzte Aussage nur unterstützen. Er verwies auf den Wisenbergertunnel, dessen Projektierung unklar sei und bei welchem sich die Kantone Solothurn und die beiden Basel unbedingt abzusprechen hätten.

## Beides hervorragende Wohnregionen

Forum Regio Plus, Verein zur Förderung des Schwarzbubenlandes und seiner Umgebung, hat zum ersten Mal zu einer Veranstaltung von Metrobasel Schwarzbubenland/Laufental eingeladen. An der Tagung wurden die **Chancen und Herausforderungen** für die beiden Kleinregionen ausgelotet. Beide eignen sich hervorragend als

Wohnstandorte und stellen genügend Flächen bereit, um neue Industrien und Gewerbe anzusiedeln. Die **Kosten** fürs Wohnen und die **Baupreise sind attraktiv**. Die Lebensqualität ist ausserordentlich gut, für die Freizeitgestaltung stehen genügend Angebote zur Verfügung. Die jungen Arbeitskräfte finden in Basel schnell eine Stelle.

Die politischen Instanzen agieren vernünftig und heissen **innovative Firmen** willkommen. Einzig die Erreichbarkeit lässt zu wünschen übrig, entsprechend sind die Infrastrukturen auszubauen. Diesbezüglich hat das Fricktal, das in einer ähnlichen Situation steckt, Laufental und Schwarzbubenland überflügelt. (JJZ)